

Minuskel in Fulda geschrieben worden, und das führt in die Jahre um 830/840, als in diesem Kloster die beiden Schriftarten nebeneinander praktiziert wurden. Das heißt zugleich, daß sie noch unter den Augen des Autors entstanden sein dürften, der dort bis 842 Abt gewesen ist. Zu demselben Ergebnis kann man auf anderem Weg gelangen: die beiden Codices zeigen nämlich materielle Spuren einer Umarbeitung, die der Verfasser vorgenommen oder veranlaßt hat. Butzmann hat denn auch die Frage aufgeworfen, ob nicht eine der Korrektoren Hände (er nannte sie Hand x) die des Hrabanus sei. Ihre Schrift ist im wesentlichen noch angelsächsisch, allerdings in einer sehr flüchtigen, die Eigentümlichkeiten verschleifenden Ausführung. Sie könnte durchaus zu Hrabanus passen, wenn man davon ausgeht, daß er als Knabe in Fulda um die Wende vom 8. zum 9. Jahrhundert angelsächsisch schreiben gelernt hat.

Nachdem Butzmann seine Beobachtungen veröffentlicht hatte, hat man Autographa des Hrabanus noch in den folgenden Codices entdeckt⁷⁷:

Kassel, Gesamthochschulbibliothek, 2° astron. 2, fol. 13^{vb}⁷⁸;

Kassel, Gesamthochschulbibliothek, Einlage in 2° theol. 36, verschollen; die beiden Photos, die davon im Nachlaß Bernhard Bischoff in der Bayerischen Staatsbibliothek, München, vorhanden sind, sind miserabel und für paläographische Zwecke kaum zu gebrauchen;

Marburg, StA, K 424, fol. 22^v, 36^v, 64^r;

tel (1994) S. 84 f. Nr. 32. Vgl. Hans BUTZMANN, Die Weissenburger Handschriften (Kataloge der Herzog-August-Bibliothek zu Wolfenbüttel. Neue Reihe 10, 1964) S. 246 f., 268.

77) Herrad SPILLING, Das Fuldaer Skriptorium zur Zeit des Hrabanus Maurus, in: Raymund KOTTJE / Harald ZIMMERMANN, Hrabanus Maurus. Lehrer, Abt und Bischof (Akademie der Wissenschaften und der Literatur [Mainz], Abhandlungen der geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse, Einzelveröffentlichung 4, 1982) S. 172; DIES., *Opus Magnentii Hrabani Mauri in honorem sanctae crucis conditum*. Hrabans Beziehung zu seinem Werk (Fuldaer Hochschulschriften 18, 1992) S. 75; DIES., Die frühe Phase karolingischer Minuskel in Fulda, in: Gangolf SCHRIMPF, Kloster Fulda in der Welt der Karolinger und Ottonen (Fuldaer Studien 7, 1996) S. 252.

78) Nach SPILLING, Fuldaer Skriptorium (wie Anm. 77) S. 172, sollen auch die Rubriken in diesem Codex von Hrabanus Maurus stammen. Sie sind wohl auf mindestens drei Hände zu verteilen; von der angelsächsischen Hand, die auf fol. 13^{vb} Zeile 12-30 geschrieben hat, könnten am ehesten die Rubriken auf fol. 10^r-12^v sein. Vgl. auch Spilling Abb. 3.